Rhedaer Volkszeitung

Bezugspreis: 2,25 Mk. monatlich.

Tageblatt des Stadtkreises Bocholt

Amtlicher Anzeiger des Landratsamtes, von Bürgermeisterämtern und Ämtern des Kreises Borken.

Organ der Zentrumspartei

Bocholter-Borkener Volksblatt

Anholt-Isselburger Zeitung

Geschäftsstellen: Bocholt, Realschulstraße 14. Fernspr.-Sammelnr. 3054. / Rhede: J. Heinrichs. Anholt: W. Wolfing. Werth: Th. Parrac. Verlagsort: Dortmund 1.

Nummer 254 | Samstag, den 13. September 1930 | Jahrgang 1930

Tagesfragen.

Aufmarsch der Generäle.

Die Parteien rechts vom Zentrum glauben die Wahlschlacht durch die Aufbietung ehemaliger Heerführer und Generäle erfolgreich bestehen zu können. Die Deutsche Volkspartei hat den Generaloberſten von Seeckt für sich gewonnen und ihn nicht nur in seinem Wahlkreis Magdeburg-Anhalt, sondern auch in zahlreichen anderen Städten als Werber auftreten lassen, die Konservative Volkspartei hat den Afrikaner von Lettow-Vorbeck von den Deutschnationalen übernommen, und Hugenberg läßt, da seine Listen keinen der alten Krieger aufweisen, wenigstens durch seinen „Berliner Lokalanzeiger" die Männer des Weltkrieges warme Worte für die Deutschnationale Volkspartei sprechen, so den Generalfeldmarschall von Mackensen, den General von Mudra und den Admiral von Schroeder. Auch der frühere preußische Kriegsminister Generaloberst von Einem ist in einem Offenen Brief, in dem er dem General von Lettow-Vorbeck Vorhaltungen macht wegen seines Austritts aus der Deutschnationalen Volkspartei, für Hugenberg eingetreten. Wir sind nun allerdings der bescheidenen Meinung, daß Politik etwas anderes ist als Schlachten schlagen, daß, wie das Beispiel Ludendorffs zeigt, ein großer Stratege ein hundsmiserabler Politiker sein kann und es darum nicht unter allen Umständen Beachtung verdient, was diese alten Militärs zum Wahlkampf beisteuern. Generaloberst von Seeckt, der als einer der klügsten und gebildetsten Köpfe der alten Armee gilt, hat mit seinem rednerischen Auftreten als Reichstagskandidat nicht gerade gut abgeschnitten. Natürlich kann aber auch ein schlechter Redner ein hervorragender Parlamentarier werden, wie z. B. der verstorbene Peter Spahn bewiesen hat. General von Lettow-Vorbeck, der bereits dem vergangenen Reichstag angehört hat, ist darin nicht irgendwie bemerkenswert hervorgetreten. Die Antwort, die er jetzt an den Generaloberſten von Einem in einem ebenfalls Offenen Brief in der „Berliner Börsenzeitung" gibt, ist allerdings aus verschiedenen Gründen der Beachtung wert. Lettow-Vorbeck belegt nämlich zunächst einmal seine Auffassung vom Geiste der Verantwortung mit bisher noch nicht allgemein bekannten Tatsachen und Vorgängen aus den Kämpfen in Ostafrika. Er berichtet, daß er aus dem Geist der Verantwortung heraus fast dauernd gegen die Befehle der abwesenden und anwesenden vorgesetzten Instanzen habe handeln müssen, daß man ihn besonders vor der Schlacht von Tanga noch auf dem Gefechtsfeld mit telegraphischen Verboten überschüttet, und daß man ihm wegen der Nichtbefolgung dieser Anordnungen die kriegsgerichtliche Verfolgung wegen seines Mangels an „Kadavergehorsam" in sichere Aussicht gestellt habe. Nach dieser grundsätzlichen Auseinandersetzung legt Lettow-Vorbeck dar, weshalb er die Deutschnationale Volkspartei verlassen hat und nicht für Hugenberg, sondern für das Kabinett Brüning eintritt. Er ist der Auffassung, daß ein Sieg Hugenbergs über Brüning das Zentrum zwangsläufig wieder zu einer Koalition mit der Sozialdemokratischen Partei führen und schließlich auch die Gefahr einer Reichspräsidenten-Krise heraufbeschwören müsse; und da erscheine ihm die Regierung Brüning als das Bessere. Er sagt hierzu noch folgendes:

„Tatsache ist, daß die Regierung Brüning mit durchgreifenden Notverordnungen einen Anfang für die innere Gesundung gemacht hat. Ausschlaggebend ist, wie man die Persönlichkeit Brünings einschätzt. Ich sehe in ihm einen „Mann", dem als Reichskanzler das Wohl des Vaterlandes in erster Linie steht. Und ich traue ihm auch die Fähigkeit zu. Es ist eine Fügung, daß wir in dieser Notzeit als Reichspräsidenten einen Hindenburg, als Reichskanzler einen Brüning haben und die Entwicklung liegt in vaterländischer Richtung."

Zum Schlusse beklagt sich von Lettow-Vorbeck in dem Briefe über die „ordinären Mittel", die von deutschnationaler Seite im Wahlkampf gegen ihn angewandt worden seien. Bei den Wahlversammlungen seien verletzende Zwischenrufe und Behauptungen aufgestellt, auch plumpe Störungsmanöver organisiert worden. Hierzu seien Haufen unreifer Burschen zusammengeholt worden, die dann die „höchste Erregung" und „Empörung" inszenierten. Das sei kein fairer Kampf, solche ordinären Mittel hätte er, Lettow-Vorbeck, bei den Deutschnationalen für unmöglich gehalten. So wendet er sich entrüstet von Hugenberg ab, den hinwiederum Mackensen, Mudra und Schroeder für den großen Mann halten, der das „heutige System von Grund auf ändern" werde. Wer möchte glauben, daß solche recht schlechtes Augenmaß verratende Meinung Hugenberg, dessen einzige große politische Tat die Zerschlagung seiner Partei ist, für den 14. September noch etwas nützen werde?

*

Kardinal Faulhaber, Mittelstand und Warenhaus.

Die große Rede, die Kardinal von Faulhaber am Sonntag nachmittag in der Schlußversammlung des Katholikentages gehalten hat, ist auch durch Rundfunk verbreitet worden. Eifrige Rundfunkhörer haben nun festgestellt, daß einzelne Aeußerungen des Kardinals in der Wiedergabe der Rede in der Presse nicht enthalten sind. Diese Feststellung ist richtig. Die Rede ist von uns und den anderen Blättern, die sie ohne Streichung gebracht haben, nach dem der Presse übergebenen Manuskript des Kardinals veröffentlicht worden. Bis zu dem Einsetzen des wolkenbruchartigen Regens stimmt das, was der Rundfunkhörer gehört haben kann, von ganz kleinen nebensächlichen Abweichungen abgesehen, mit dem veröffentlichten Wortlaut überein. Dann aber machte der starke Regen einen direkten Vergleich des gesprochenen mit dem vorgedruckten Worte unmöglich. Und so kommt es, daß eine von der Versammlung wie von den Rundfunkhörern besonders beachtete Aeußerung des Kardinals nicht in die Presse gekommen ist. Es handelt sich um die Bemerkung, die er im Zusammenhang mit seinen Ausführungen zum katholischen Gemeinschaftsgedanken über Mittelstand und Warenhaus gemacht hat. Wenn nun, wie wir hören, behauptet wird, er habe gesagt: „Kauft nicht im Warenhaus!", so stimmt das nach dem, was wir aus nächster Nähe deutlich verstanden zu haben glauben, nicht. Solch eine Mahnung würde einer Aufforderung zum Boykott gleichgekommen sein, und dieser würde ja nicht nur die Aktionäre des Warenhauses treffen, sondern auch Tausende von Angestellten und Arbeitern, die von den Warenhäusern beschäftigt werden. Wenn eine Aufforderung zum Boykott ergangen wäre und dieser wirksam würde, so wäre doch die Entlassung vieler Arbeitskräfte der Warenhäuser die nächste Folge. Schon diese Erwägung macht es ganz unwahrscheinlich, daß der Kardinal eine derartige Aufforderung in seiner Rede vorgebracht hat. Wohl hat er sich, als er davon sprach, daß Brücken der Liebe von dem einen Stand zum anderen geschlagen werden müßten, sehr warm für den um seine Existenz schwer ringenden Mittelstand eingesetzt und nach unserer Erinnerung hat er etwa gesagt: „Kauft nicht nur im Warenhaus, sondern denkt auch an den Mittelstand!" Diese Mahnung entspricht dem katholischen Gemeinschaftsgedanken. Sie entspricht auch dem im Zusammenhang damit gesprochenen beachtlichen Satz des Kirchenfürsten: „Also müssen Bauer und Industriearbeiter, Bürger und Akademiker, erwerbstätige und studierende Jugend, Mittelstand und Adel sich die Hände reichen und sprechen: Bruder, dein Leben ist mein Leben, dein Tod wäre mein Tod."

*

Antwort an einen adligen Kritiker.

In der „Kreuzzeitung" von heute zieht einer jener westfälischen Adligen, die am Zentrum kein Wohlgefallen haben, gegen unsere Bemerkungen über den Katholikentag vom Leder. Es gefällt ihm nicht, daß wir auf dem Boden der Verfassung stehen, daß wir für wahre Demokratie und einen gesunden Parlamentarismus eintreten, worunter wir gewiß nicht den Betrieb im letzten Reichstag verstehen, und er ist noch immer nicht — trotz der sehr eingehenden und klaren Belehrung, die ihm u. a. durch Prof. Mausbach gegeben worden ist — dahinter gekommen, was der erste Satz der Reichsverfassung bedeutet: „Alle Gewalt geht vom Volke aus." Weiter fragt der Verfasser des „Kreuzzeitungs"-Artikels: „Hat nicht Papst Leo XIII. im Jahre 1902 den Feldmarschall von Loe beauftragt, dem Kaiser zu danken, weil Deutschland das Land sei, in dem Zucht, Ordnung, Disziplin, Respekt vor der Obrigkeit und Achtung vor der Kirche herrsche und wo jeder Katholik ungestört nach seinem Glauben leben könnte?" Feldmarschall von Loe mag das dem Kaiser ausgerichtet haben, und Zucht, Ordnung, Disziplin, Respekt vor der staatlichen Autorität und Achtung vor der Kirche waren gewiß deutsche Vorzüge, und müs-

Der Bahnschutz rückt aus dem Saargebiet ab.

Auflösung in spätestens drei Monaten

+ Genf, 12. Sept.

Der Völkerbundsrat beschloß am Freitag einstimmig, den internationalen Bahnschutz im Saargebiet sowie die Eisenbahnkommission innerhalb einer Höchstfrist von drei Monaten aufzulösen.

Der Berichterstatter für die Saarfrage, Scialoja, berichtete dem Völkerbund über die Verhandlungen zwischen der deutschen und der französischen Regierung, die zu der nunmehr vorliegenden Einigung geführt hätten. Danach hat der vom Völkerbundsrat am 10. Sept. eingesetzte Ausschuß an die Saarregierung die Frage gerichtet, ob diese in der Lage sei, entsprechend dem Versailler Vertrag den Transport und den Transit im Saargebiet zu sichern und unter welchen Bedingungen. Die Saarregierung hat darauf erklärt, sie sei in der Lage, die Verantwortung für die Sicherheit des Transportes und des Transits auf den Eisenbahnen des Saargebietes im Falle einer Zurückziehung des internationalen Bahnschutzes in folgender Weise zu übernehmen:

1. Sie werde bei der Ausbildung und Zusammensetzung der lokalen Gendarmerie der Notwendigkeit des Schutzes des Transports und des Transits im Saargebiet besondere Rechnung tragen.
2. Sie werde einen besonderen Organismus bilden, für den die einleitenden Schritte bereits ergriffen seien, um vom technischen Standpunkte aus die Sicherheit des Transports und Transits zu gewährleisten.
3. Für den Fall von Unruhen habe sich die Regierung das Recht vorbehalten, in Anwendung der Bestimmungen des Friedensvertrages die notwendigen militärischen und technischen Kräfte kommen zu lassen, um den Eisenbahnverkehr aufrechterhalten zu können.

Auf Grund dieser Stellungnahme der Saarregierung hat Scialoja dem Völkerbundsrat eine Entschließung vorgelegt, in der von den von der Saarregierung vorgenommenen Maßnahmen zur Aufrechterhaltung und Sicherung des Transit- und Transportverkehrs im Saargebiet Kenntnis genommen und festgestellt wird, daß diese Maßnahmen innerhalb einer Höchstfrist von drei Monaten duerchgeführt werden können. Im Hinblick auf diesen Tatbestand beschließt daher der Völkerbundsrat, den Bahnschutz und die Eisenbahnkommission aufzuheben.

Reichsaußenminister Dr. Curtius gab hierzu folgende Erklärung ab: Mit Befriedigung begrüße ich, daß durch diese Regelung ein Zustand geschaffen sein wird, der den Wünschen der Saarregierung entspricht. Zu dem Punkt 3 der Stellungnahme der Saarregierung hat Dr. Stresemann seinerzeit im Völkerbundsrat bereits den deutschen Rechtsstandpunkt eingehend dargelegt. Es erübrigt sich somit, auf diese Frage hier einzugehen, zumal der in diesem Punkt vorgesehene Fall meiner Ueberzeugung nach niemals eintreten wird.

Ein polnisches Geheimdokument.

Eine Aufsehen erregende Enthüllung.

:: London, 11. September.

„Manchester Guardian" veröffentlicht ein in den Besitz des Blattes gelangtes politisches Geheimdokument, das, wie das Blatt hervorhebt, die von der deutschen Minderheit in Polen an den Völkerbund gerichtete Beschwerde rechtfertigt, daß die polnischen Behörden in der Anwendung des Agrarreformgesetzes durch politische und Rassenerwägungen beeinflußt werden und gegen die deutschen Landbesitzer diskriminieren. In dem vom „Manchester Guardian" veröffentlichten „streng vertraulichen" Schreiben des Wojwoden an den Präsidenten des Bezirkslandamtes in Graudenz wird dieser angewiesen, wie er bei der Enteignung großer Güter in den verschiedenen Grenzgebieten im Jahre 1930 vorgehen soll.

„Manchester Guardian" weist darauf hin, daß aus dem Schreiben hervorgeht, daß das Bezirkslandamt einen Plan der Enteignung im Interesse der Agrarreform allein entworfen hatte, daß die Sicherheitsbehörden damit jedoch nicht zufrieden waren und eine Revision des Planes verlangt hatten, damit er als Waffe gegen die deutsche Minderheit verwandt werden kann. Das Blatt kommt zu dem Schluß, daß das Schreiben endgültig beweist, daß die polnische Landreform ganz und gar auf Grund politischer und militärischer Erwägungen erlassen worden sei. Es sei bemerkenswert, eine wie große Rolle besonders strategische Erwägungen bei der Billigung der Agrarpolitik spielten.

„Manchester Guardian" weist ferner darauf hin, daß die polnische Regierung in ihren Antworten auf die Petitionen der deutschen Minderheit stets betont habe, daß sich die polnischen Behörden bei der Anwendung des infrage kommenden Gesetzes nur durch wirtschaftliche Erwägungen leiten ließen und daß deutsche und polnische Landbesitzer gleichmäßig behandelt würden. Das Blatt betont, daß diese Diskriminierung gegen die deutsche Minderheit eine Verletzung des von Polen unterzeichneten Vertrages sei, der die Rechte der Minderheiten unter die Garantie des Völkerbundrates stellt. „Manchester Guardian" bemerkt, das amtliche polnische Dokument komme in einem geeigneten Augenblick. Es wird, so erklärt das Blatt, in Zukunft schwierig sein, die polnischen Beteuerungen, daß die Agrarreform unparteiisch durchgeführt wird, hinzunehmen. Hier ist eine Angelegenheit, die zu untersuchen der Völkerbundsrat nicht nur das Recht, sondern auch die Pflicht hat.

*

Calonder soll bleiben.

+ Genf, 12. Sept.

Dr. Curtius und der polnische Außenminister Zaleski haben in einem gemeinsamen Schreiben beim Völkerbundsrat beantragt, den Präsidenten der deutsch-polnischen Schiedskommission in Oberschlesien, Calonder, zu einer Zurücknahme seines Rücktrittsgesuches zu veranlassen. Ueber den Antrag wird voraussichtlich in der nächsten Sitzung des Rates entschieden werden. Man erwartet, daß der Völkerbundsrat einstimmig Calonder im Hinblick auf seine großen Verdienste in Oberschlesien ersuchen wird, weiterhin dem Völkerbund zur Verfügung zu stehen. Ob Calonder diesem Ersuchen stattgeben wird, ist jedoch noch ungewiß.

Die Arbeitnehmer

die vor allem daran denken müssen, daß die finanziellen Grundlagen der sozialen Gesetzgebungswerke gesund und gesichert bleiben,

Die Arbeitslosen

die in erster Linie daran interessiert sind, daß die Mittel zur Arbeitslosen-Unterstützung beschafft werden und daß auf der Grundlage geordneter Reichsfinanzen eine energische Wirtschaftspolitik zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit durchgesetzt wird,

Die Bauern

die darauf hoffen, daß die Agrarkrise mit wirklich durchführbaren und mit wirklich rettenden Mitteln gelöst wird,

Die Beamten

deren Bezüge und deren Stellung erst dann wirklich gesichert sind, wenn die öffentliche Finanzwirtschaft auf solider Grundlage ruht,

Die Mittelständler u. die Unternehmer

die ihre wirtschaftliche Existenz nur aufrechterhalten können, wenn die öffentliche Hand strengste Sparsamkeit übt und wenn die gesamte Steuerpolitik in Reich, Ländern und Gemeinden nach einheitlichem Plane in ein vernünftiges System gebracht wird,

Die politische Jugend

die gegen Lüge und Phrase eine Politik der inneren Wahrhaftigkeit durchsetzen will,

Ueberhaupt alle miteinander

die den Kampf der Interessentenhaufen müde sind und das Wohl der Allgemeinheit über einseitige Privatinteressen stellen wollen,

Wählen Zentrum

die Partei des Ausgleichs, die Partei der Ordnung, die Partei der Volksgemeinschaft und der Völkerverständigung

Nur Liste 3

sen es wieder werden, soweit darin ein Nachlassen eingetreten sein sollte. Aber so glänzend stand es für den Katholiken hinsichtlich des ungestörten Lebens nach seinem Glauben unter Wilhelm II. denn doch nicht. Dem Verfasser ist anscheinend unbekannt, daß 1902 noch keinem deutschen Jesuiten wieder der Aufenthalt in Deutschland gestattet war, daß die Betreuung eines Krankenhauses durch katholische Ordensschwestern ohne staatliche Genehmigung und ohne Ueberwindung größter Schwierigkeiten nicht möglich war und daß wir Katholiken überhaupt als Staatsbürger zweiter Klasse im alten Preußen galten. Andererseits wann haben wir etwa gesagt, daß wir mit den heutigen politischen Zuständen in Deutschland restlos zufrieden seien? Wofür kämpft das Zentrum in diesem Wahlkampf? Zwar gewiß nicht für die Rückkehr zum alten Obrigkeitsstaat, aber doch bestimmt für Ordnung auf allen Gebieten. Dürfen wir auch nochmals daran erinnern, daß Kardinal Faulhaber den politischen Führern des katholischen Volkes, den Männern, die sich heute verantwortungs- und opferbereit für es an entscheidender Stelle einsetzen, in der Schlußrede auf dem Katholikentag seine höchste Anerkennung ausgesprochen hat, daß er gesagt hat: „Gesegnet seien diese Führer!" Nun, diese Führer sind auch unsere Führer. Aber die Rede des Kardinals scheint der „Kreuzzeitungs"-Mann nicht beachtet zu haben. Er zieht daraus wenigstens nicht die geringste Nutzanwendung für sich. Und doch wäre es auch für ihn sehr angebracht, daß er die Worte dieses Kirchenfürsten beherzigte.

Oesterreich und Paneuropa.

Bedeutungsvolle Rede Schobers.

◇ **Genf, 12. September.**

Der österreichische Bundeskanzler Dr. Schober äußerte sich in der Freitagssitzung der Völkerbundsversammlung zu den europäischen Vereinigungsbestrebungen. Er stellte dabei fest, daß Oesterreich, das die Folgen der Zerschlagung seines Wirtschaftsgebietes zu tragen habe, für die auf die Schaffung eines großen europäischen Wirtschaftsgebietes gerichteten Vorschläge eintreten müsse. Der Plan des französischen Außenministers könne einmal dadurch verwirklicht werden, daß man versuche, alle oder fast alle Staaten Europas zu einheitlichem wirtschaftspolitischen Vorgehen zu bewegen, zum Beispiel zur Aufhebung der Ein- und Ausfuhrverbote, zu einem Zollwaffenstillstand und zu einer allgemeinen Herabsetzung der Zollsätze. Auf diesem Wege seien Fortschritte bei der Verschiedenheit der Interessen und der politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse der europäischen Staaten jedoch nur schwer und langsam zu erreichen. Viele Staaten, wie Oesterreich, könnten dagegen nicht mehr jahrelang warten, bis die Schwierigkeiten überwunden seien. Briands Pläne könnten daher nicht mehr auf dem alten Wege verwirklicht werden. Es müßten vielmehr zunächst Gruppen von Ländern mit gleichartigen Verhältnissen mit einander ergänzenden Bedürfnissen gebildet werden. Die Verbindung dieser Gruppen untereinander werde dann in naher Zeit möglich sein. Dieser zweite Weg scheine ungleich mehr Aussicht auf Erfolg zu haben. Inzwischen hätten mehrere österreichische Nachbarstaaten sich dazu entschlossen, neue Wege zu gehen, die jedoch keinen politischen Charakter hätten; es sei auch verfehlt, von einer wirtschaftlichen Kleinen Entente zu reden. Die Zusammenarbeit der landwirtschaftlichen Ausfuhrländer sei ein Beispiel für die neuen Wege der Handelspolitik und der wirtschaftlichen Verständigung zwischen den Ländern, durch die Paneuropa vorbereitet werden solle. Oesterreich sei bereit, an solchen Verhandlungen teilzunehmen in der Erwartung, daß sich daraus für alle beteiligten Staaten eine Besserung ihrer wirtschaftlichen Lage und zugleich für ganz Europa die Grundlage für die Verwirklichung der Pläne Briands, wirtschaftliche Verständigung zwischen den Völkern Europas und Befestigung des europäischen und des Weltfriedens, ergebe.

★

Günstige Aufnahme bei den Deutschen.

¶ **Genf, 12. September.**

In den Kreisen der deutschen Abordnung wird auf die außerordentlich bedeutungsvollen Ausführungen des österreichischen Bundeskanzlers vor dem Völkerbund hingewiesen. Schober habe als einziger von den bisherigen Rednern praktische Wege zur Lösung der gegenwärtigen wirtschaftlichen Fragen und Wege für eine europäische Einigung gezeigt. Man weist besonders darauf hin, daß er den einzigen praktischen Weg des Ausgleichs der Wirtschaftspolitik der Staaten zunächst im kleinen Kreise und sodann Ausdehnung dieser Verständigung auf weitere Kreise bis zu einem wirtschaftlichen Zusammenschluß sämtlicher europäischer Staaten vorgeschlagen habe. Der Reichsaußenminister wird in seiner bevorstehenden großen Völkerbundsrede die von Schober in wirtschaftspolitischer Hinsicht dargelegten Gedanken aufnehmen und sie noch weiter auszubauen suchen.

Dr. Solf über „Deutschlands politisches Gesicht".

:: **Berlin, 12. September.**

Im September-Heft der „Europäischen Revue" veröffentlicht der ehemalige deutsche Botschafter in Tokio, Dr. Wilhelm Solf, unter dem Titel „Deutschlands politisches Gesicht" einen außerordentlich interessanten Aufsatz, in dem er das gegenwärtige politische Antlitz des Reiches zeichnet und darauf hinweist, wie in der tätigen Sorge um die soziale Zukunft der Sinn unserer Politik und auch der Sinn der Reichstagswahl liege. Dr. Solf beginnt mit einer Kritik der Entwicklung, die der Parlamentarismus bei uns genommen hat und kommt dabei zu dem Schluß, daß wir uns selber im Licht ständen, wenn wir nicht begreifen wollten, daß unser deutsches Volk mit seinem starken Pflichtbewußtsein und seinem hoch entwickelten sozialen Verantwortungsgefühl die besten Voraussetzungen in sich trägt zu einer wirklichen, konservativen Demokratie.

In einem kurzen historischen Rückblick über die Entwicklung der Demokratie seit dem Jahre 1918 deutet Dr. Solf sodann die Schwierigkeiten an, die sich dem Scheidungsprozeß zwischen dem alten und dem neuen Deutschland entgegengetürmt haben, und er meint, daß die Sozialdemokratie zunächst versucht hätte, das neue Deutschland möglichst nach ihrem Bilde zu formen, ohne die entsprechende Weiterbildung von reiner Arbeitervertretung zur überparteilichen Führung und zur Gesamtverpflichtung immer mitzumachen. Und er wertet es als ein klares Verdienst der von Dr. Brüning gebildeten Regierung der Mitte, daß sie die Sozialdemokraten „im richtigen Augenblick" abgelöst und doch keinen Zweifel darüber gelassen habe, daß ihr an einer dauernden Ausschaltung der Arbeiterpartei keineswegs gelegen sei. Scharf wendet sich Dr. Solf gegen jede Absicht, eine Trennung zwischen Bürger und Arbeiter zu schaffen. Jeden „Bürgerblock", der sich mit dem Gedanken trägt, eine scharfe Scheidung zwischen Bürger und Arbeiter herbeizuführen, hält er für ein Hindernis im Ausgleich der Kräfte, ja geradezu für ein Unglück.

Neue starke Belastung der gemeindlichen Erwerbslosenfürsorge.

◆ **Berlin, 12. September.**

Die anhaltende Ungunst der allgemeinen Wirtschaftslage, die eine ständige Ausdehnung der langfristigen Erwerbslosigkeit zur Folge hat, macht die Gemeinden in zunehmendem Maße zu Trägern der Erwerbslosenfürsorge. Von den Wohlfahrtsämtern der Städte mit mehr als 25 000 Einwohnern (die zusammen 25 Millionen Einwohner haben) wurden am 31. August 445 000 Wohlfahrtserwerbslose betreut; davon 47 000 durch Zuweisung gemeindlicher Fürsorgearbeit. Gegenüber dem Juli (404 000) errechnet sich eine Steigerung um 9,9 v. H., während die Zahl der in der Erwerbslosenversicherung und Krisenfürsorge Unterstützten im Reich in der gleichen Zeit nur um 2,4 v. H. anstieg. Der Kreis der Wohlfahrtserwerbslosen in den genannten Städten ist damit heute bereits größer als der der gesamten Krisenfürsorge im Reich. Außer den Wohlfahrtserwerbslosen hatten die Städte mit mehr als 25 000 Einwohnern 49 000 Empfänger von Arbeitslosenversicherung- und Krisenunterstützung laufend zusätzlich zu unterstützen.

Preußen und der Bau des Mittellandkanals.

)(**Berlin, 12. September.**

In einzelnen Blättern wird die preußische Staatsregierung für die Einstellung des Baues des Mittellandkanals verantwortlich gemacht. Insbesondere wird angeführt, daß Preußen sich weigere, seinen Anteil an den Baukosten bereitzustellen. Hierzu erklärt der Amtliche Preußische Pressedienst folgendes: „Die Entscheidung, ob der Bau eingestellt werden muß, liegt allein in der Hand der Reichsregierung. Ihr untersteht nach der Reichsverfassung die Verwaltung der Reichswasserstraßen. Allerdings sind die beteiligten Länder, darunter Preußen, vertraglich verpflichtet, ein Drittel der Baukosten aufzubringen. In dem Vertrage heißt es aber in § 8 ausdrücklich, daß Preußen nur unter dem Vorbehalt der gesetzlichen Bereitstellung der Mittel zur Zahlung verpflichtet ist, d. h., daß es nur dann die Zahlungen leisten darf, wenn es tatsächlich die Mittel dazu bereit hat. Das ist zurzeit nicht der Fall, denn aus laufenden Etatsmitteln können die erforderlichen Aufwendungen nicht bestritten werden, und die Aufnahme einer Anleihe verbietet sich bei der jetzigen Lage der Finanzen in Reich und Ländern auch im Interesse der Reichsfinanzverwaltung von selbst. Die Aufrechterhaltung geordneter Finanzen ist bisher der oberste Grundsatz der preußischen Finanzgebarung gewesen. Er wird es auch in Zukunft zum Segen Preußens, des Reiches und der ganzen deutschen Wirtschaft bleiben."

Polen reisen zur Wahl nach Oberschlesien.

Von unserer Berliner Redaktion.

)(**Berlin, 12. September (Drahtb.)**

Der Polenbund hat, wie wir von zuverlässiger Seite erfahren, für die Organisation der Polen in Deutschland in den letzten Wochen eine lebhafte Propaganda betrieben mit dem Ziele, die im Ruhrgebiet lebenden Wahlberechtigten polnischer Abstammung zu veranlassen, sich Stimmscheine zu besorgen und mit Hilfe dieser Stimmscheine die polnische Liste in Oberschlesien zu wählen. Es sollen den Wählern, die diesem Wunsche entsprechen wollen, die Reisekosten nach Oberschlesien ersetzt werden. Der Zweck dieser Maßnahme besteht darin, der Welt vorzutäuschen, daß in Deutsch-Oberschlesien die polnischen Stimmen wieder zunehmen. Dieser Versuch dürfte allerdings kaum gelingen, denn die polnischen Stimmen sind seit Jahren in Oberschlesien dauernd im Abnehmen begriffen. Im Jahre 1920 wurden im deutsch gebliebenen Teil Oberschlesiens noch 51 000 Stimmen für die Polen abgegeben. Diese Stimmenzahl sank im Mai 1924 auf 49 000, um im Dezember des gleichen Jahres auf 41 000 zu sinken. Bei den Maiwahlen des Jahres 1928 vermochten die Polen nur noch 30 000 Stimmen zu erreichen. Wer gibt nun die Gelder her für die Reise der Wahlberechtigten nach Oberschlesien, wo z. B. aus Bottrop bereits eine größere Anzahl eingetroffen sein soll?

Häusliche Auseinandersetzung der Nationalsozialisten in Danzig.

CNB **Danzig, 11. September.**

Die Auseinandersetzungen in der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei haben nunmehr auch auf Danzig übergegriffen. Nach einer Mitteilung der Gauleitung der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei sind der Führer und Mitbegründer der Danziger Nationalsozialisten, Abgeordneter Hohnfeld, und weitere drei Parteifunktionäre aus der Partei ausgeschlossen worden. Die Mitteilung betont aber, daß von einer „Strasser-Richtung" in Danzig keine Rede sein könne.

Der Gewaltakt Pilsudskis.

Die Verteidigung der verhafteten polnischen Abgeordneten.

▲ **Warschau, 12. September.**

Die Rechtsanwaltskammer hat ein Komitee zur Verteidigung der verhafteten Abgeordneten gebildet. Der Staatsanwalt hat den Verteidigern mitgeteilt, daß die Verhafteten sich in der Festung Brest-Litowsk befinden. In einigen großen Städten fanden Demonstrationen gegen die Verhaftungen statt, die von der Polizei leicht zerstreut wurden. Gegenüber dem Communiqué der Regierung zu den Verhaftungen, in dem behauptet wurde, daß die Abgeordneten wegen krimineller und politischer Verbrechen nach Erlöschen ihrer Immunität verhaftet worden seien, stellt die „Gazeta Warszawska" heute fest, daß die 18 verhafteten oppositionellen Abgeordneten nur politischer Verbrechen angeklagt seien. Kriminalverbrechen werden lediglich dem ehemaligen Abgeordneten des Regierungsblocks, Batschmaga, zur Last gelegt, der aber, obwohl seine Immunität schon am 21. Februar erloschen war, auch erst am 9. d. M. zusammen mit den oppositionellen Abgeordneten verhaftet worden sei.

Neue antifaschistische Geheimorganisation?

× **Triest, 9. Sept.**

Nach Blättermeldung aus Postumia sind die italienischen Behörden einer neuen antifaschistischen Geheimorganisation auf die Spur gekommen. In den Taschen des am 2. Sept. im Kampf mit einem Grenzsoldaten erschossenen slowenischen Banditen Josef Kubec fand man wichtige Dokumente, auf Grund deren bereits zahlreiche Personen in Postumia und anderen umliegenden Ortschaften verhaftet worden sind. So wurde auch in Postumia u. a. ein bekannter antifaschistischer Slowene festgenommen, der an dem fraglichen Tage Kubec in seinem Automobil bis zur Grenze brachte, wo dann der Zusammenstoß erfolgte.

Flugzeugbombe fällt auf ein Spital.

:: **London, 12. September.**

Wie aus Hongkong gemeldet wird, warf ein Flugzeug der Kantontruppen eine Bombe ab, die auf ein Krankenhaus in Nanning (Provinz Kwangsi) fiel und zahlreiche Kranke tötete oder verletzte.

Die Niederlassung der Standard Oel Compagnie in Nanning und eine Anzahl Läden wurden von den Aufständischen geplündert. Wie aus Hongkong offiziell mitgeteilt wird, wurde Nanning den Aufständischen heute wieder entrissen.

Ein 68 jähriger Dieb und eine 70 jährige Helferin.

× **Berlin, 12. September.**

Seit einigen Jahren fiel es einer großen Berliner Firma auf, daß von Zeit zu Zeit größere Mengen Stoff verschwanden. Der 68 Jahre alte, schon seit 12 Jahren im Hause tätige Nachtwächter Lehmann wurde beauftragt, nach den Dieben zu „fahnden". Schließlich stellte sich heraus, daß der Nachtwächter selber die Waren heimlich aus dem Hause brachte. Lehmann, der bis dahin seinen Dienst tadellos versehen hatte und noch niemals im Leben bestraft war, stand heute wegen fortgesetzten Diebstahls vor dem Schöffengericht Berlin-Mitte. Er erklärte, daß er erst nach dem Tode seiner Frau angefangen habe, sich Waren anzueignen. Von jenem Zeitpunkt an hatte er sich nämlich mit mehreren Frauen angefreundet, denen er sich gern gefällig erzeigen wollte und denen er deshalb, da er nicht über größere Barmittel verfügte, Seidenstoffe aus dem Geschäft schenkte. Vier dieser Freundinnen, darunter eine 70jährige Frau, saßen neben Lehmann auf der Anklagebank und hatten sich wegen fortgesetzter Hehlerei zu verantworten. Eine von ihnen wurde mit vier Monaten Gefängnis bestraft, da sie mit den von Lehmann gestohlenen Sachen einen regelrechten Handel getrieben hatte. Die übrigen, die nur kleinere Mengen zum Geschenk erhalten hatten, wurden mit Geldstrafen von 150, 300 und 900 Mark belegt. Lehmann wurde wegen fortgesetzten Diebstahls zu acht Monaten Gefängnis verurteilt. Mit Rücksicht auf sein hohes Alter billigte ihm das Gericht für die Hälfte der Strafe Bewährungsfrist zu.

Von Nah und Fern.

Piccards Start verschoben.

CNB **Berlin, 12. Sept.** Wie wir erfahren, hat Professor Piccard mit Rücksicht auf die ungünstige Wetterlage den für morgen angesetzten Aufstieg zu seinem Höhenflug erneut verschieben müssen. Ein Termin für den Start ist noch nicht wieder festgesetzt worden.

Gewitter über Südost-Frankreich.

Paris, 12. Sept. Ueber Südost-Frankreich, besonders über der Stadt Marseille und Umgebung, ist gestern abend ein außerordentlich heftiges Gewitter niedergegangen. Die Kaimauern in Marseille wurden zum Teil überflutet. Gegen Mitternacht mußte ein Wohnhaus geräumt werden, da Einsturzgefahr bestand. Der Straßenbahn- und Bahnverkehr ist teilweise lahm gelegt.

Fünf Tote bei einem Straßenbahnunglück.

:: **Odessa, 11. Sept.** Eine furchtbare Straßenbahnkatastrophe, bei der 5 Fahrgäste getötet und 50 verletzt wurden, hat sich heute hier ereignet. Infolge Versagens der Bremsen fuhr ein vollbesetzter Straßenbahnwagen in rasender Geschwindigkeit bergab, entgleiste und begrub die Fahrgäste unter sich.

Der Ausbruch des Stromboli.

)(**Messina, 12. Sept.** Durch den gestrigen Ausbruch des Vulkans Stromboli wurden fünf Personen getötet und 15 verletzt. Der Ausbruch war durch eine besondere Erscheinung charakterisiert, nämlich durch den Erguß glühenden Sandes, der auf seinem glücklicherweise kurzen Wege großen Schaden anrichtete. Er fiel in einer Breite von 50 Metern nieder. Das sofort organisierte Rettungswerk hatte vollen Erfolg.

Vulkanausbruch in Japan.

!! **Tokio, 12. Sept.** Heute vormittag um 9,30 Uhr erfolgte ein Ausbruch des Vulkans Asama. Die Bewohner der Umgebung sind von einer Panik ergriffen und flüchten Hals über Kopf. Bisher ist nur ein einziger Todesfall gemeldet. Der Vulkan Asama ist ein Berg von 2480 Metern Höhe und liegt etwa 10 Kilometer nordöstlich der Stadt Ujeda.

Dampfer aufgelaufen.

⊠ **Hongkong, 12. Sept.** Der japanische Fischdampfer „Ibuku Maru" ist in der Hainan-Straße auf eine Klippe gelaufen. Das äußerst schlechte Wetter verhinderte bisher, der aus 18 Mann bestehenden Besatzung zu Hilfe zu kommen. Zwei japanische Fischdampfer sind auf dem Wege zur Unglücksstelle, jedoch hat man jede Hoffnung auf Rettung infolge des ungeheuren Seeganges aufgegeben.

Die endgültige Entscheidung über den Fall Jakubowski.

Die Revision verworfen.

:: **Leipzig, 12. September.**

Unter reger Anteilnahme von Publikum und Presse wurde heute vormittag vor dem Ferienstrafsenat des Reichsgerichts über die zweite Revisionsverhandlung im Mordprozeß Nogens verhandelt, der s. Zt. großes Aufsehen erregte. Der Reichsanwalt Oberstaatsanwalt Dr. Moericke beantragte, die Revision des zum Tode verurteilten August Nogens und seiner zu 6 Jahren Zuchthaus verurteilten Mutter zu verwerfen.

Der Reichsanwalt führte zunächst aus, daß das Schwurgericht Neustrelitz zwar eine wahlweise Feststellung über die Mittäterschaft getroffen habe. Diese wahlweise Feststellung beziehe sich aber auf das gleiche Verbrechen. Das sei zulässig. Die Möglichkeit einer Mittäterschaft sei für August Nogens sowie für Jakubowski ausreichend erwiesen. Wenn auch nicht ermittelt werden konnte, ob August Nogens oder Jakubowski den Ewald Nogens erwürgte, so sei der Mord doch zweifelsfrei ohne Gegenwart eines Dritten und mit dem Willen beider zur Tötung geschehen. Auch in der Frage der Ueberlegung sei an dem Vorurteil nichts auszusetzen. Denn die Tat sei mit Ueberlegung vorbereitet worden, und nach dem Mord hätten sich beide mit Ueberlegung verhalten. Daraus sei mit Recht der Schluß gezogen worden, daß auch die Tat selbst, deren Ausführung dem Plan entsprach, überlegt geschehen sei. Schließlich müsse auch die Revision der Frau Kähler unbegründet angesehen werden. Sie sei für einen Tag aus Palingen abgereist, um die Tat zu ermöglichen. Die bewußte Unterstützung bleibe bestehen, auch wenn Frau Kähler nicht gewußt habe, wer von den Mittätern die einzelnen Akte vornehmen werde. Sie sei auf jeden Fall mit dem Mord einverstanden gewesen, denn sie habe keinerlei Vorbehalte gemacht, daß etwa nur Jakubowski selbst die Tat ausführen dürfe. Da überdies bei der Strafbemessung dem Schwurgericht Neustrelitz keinerlei Rechtsirrtümer vorgeworfen würden, stellte der Oberstaatsanwalt den Antrag, die Revision zu verwerfen.

Das Gericht entschied dementsprechend und verwarf die Revision. Eine nähere Begründung dieser Entscheidung wurde unter besonderem Hinweis auf die Ausführungen des Oberreichsanwalts, denen sich der Senat voll inhaltlich anschloß, nicht gegeben.

Das Schicksal des kriegsgefangenen Polen Jakubowski hat einen so heftigen Kampf auf strafrechtlichem und politischem Gebiet entfacht, daß der Ueberblick über die eigentliche prozessuale Entwicklung darüber fast verlorengehen könnte, zumal der Mord, an dem der hingerichtete Pole und die Brüder Nogens beteiligt waren, nun schon sechs Jahre lang die deutschen Gerichte beschäftigt. Der Fall Jakubowski-Nogens hat einen Instanzenweg hinter sich, wie ihn seit langer Zeit kein anderer aufweist.

Die Tat geschah am 9. November 1924 bei einer Heidekate vor Palingen, das in einer kleinen Strelitzer Exklave zwischen Lübecker Gebiet liegt; dort wurde in einem Kaninchenloch der vier Jahre alte Sohn Ewald der 1923 verstorbenen Ida Nogens ermordet aufgefunden. Daraufhin wurde der Pole Jakubowski, der nach Kriegsende weiter als Landarbeiter dort gearbeitet und zu Ida Nogens in Beziehung gestanden hatte, angeklagt, am 22. April 1925 vom Schwurgericht Neustrelitz zum Tode verurteilt und am 15. Februar 1926 hingerichtet. Er sollte der alleinige Täter gewesen sein. Seine Begnadigung war durch den damaligen Oberstaatsanwalt Müller abgelehnt worden.

Um dieses Todesurteil entspannen sich bald danach Erörterungen, an denen die gesamte deutsche Oeffentlichkeit, Presse, Richterschaft und Organisationen teilnahmen. Die Kritik erstreckte sich zunächst auf Einzelheiten der Untersuchung, der nachdrücklich der Vorwurf der Oberflächlichkeit gemacht wurde. Man hatte z. B. Jakubowski keinen Dolmetscher gegeben, obwohl er nur sehr schlecht Deutsch verstand. Weiter hatten sich die kleinstaatlichen Grenzen nunmehr an einem besonders deutlichen Fall für die Justiz als sehr unheilvoll erwiesen. Nach der neuern Behandlung erschienen auch die Hauptbelastungszeugen meineidig. Außerdem nahm die Liga für Menschenrechte den Fall zum Anlaß einer lebhaften Werbung für die Abschaffung der Todesstrafe. Für die Tiefe der Gegensätze, die plötzlich akut geworden waren, wurde bezeichnend ein Wort von Oberstaatsanwalt Müller, der die Wiederaufnahme des Verfahrens zurückgewiesen hatte und die Kritik an dem Urteil als eine „die Justiz herabsetzende Klatscherei" abtun wollte. Inzwischen aber war auf den Justizminister Hustädt, der das Todesurteil unterzeichnet hatte, der Justizminister von Reibnitz gefolgt. Er gab schließlich an die Staatsanwaltschaft die Weisung zur Eröffnung einer neuen Untersuchung.

Vier Jahre nach dem ersten Prozeß war endlich eine zweite Verhandlung in Neustrelitz erreicht. Der äußere Rahmen schon unterstrich ihre Bedeutung: man mußte aus den zu kleinen Räumen im Schwurgericht in einen großen Saal des Schlosses umziehen; nicht weniger als 128 Zeugen waren geladen. Angeklagt waren diesmal die zwei Brüder August und Fritz Nogens, deren Mutter und Großmutter des ermordeten Ewald, Frau Kähler, und der Arbeiter Heinrich Blöcker. Der Prozeß dauerte vom 28. Mai bis zum 17. Juni 1929. August Nogens wurde wegen Mordes zum Tode und wegen schweren Meineids zu einem Jahr sechs Monaten Zuchthaus, Fritz Nogens wegen Beihilfe zum Mord und Meineids unter Berücksichtigung des Jugendgerichtsgesetzes zu vier Jahren drei Monaten Gefängnis, Frau Kähler wegen Beihilfe zum Mord und Meineids zu neun Jahren Zuchthaus, Blöcker wegen Meineids zu einem Jahr sechs Monaten Zuchthaus verurteilt.

Schon durch dieses Urteil war, so sagt die „K. Z." in einem Rückblick, die Berechtigung der Kritik erwiesen, denn in der ersten Verhandlung war Jakubowski als alleiniger Täter angesehen worden. August Nogens und Frau Kähler aber legten Revision ein. Der Dritte Strafsenat des Reichsgerichts bestätigte zwar die über die Angeklagten wegen Meineids verhängten Strafen, hob aber in seinem Spruch vom 23. Dezember 1929 das Neustrelitzer Urteil, soweit es wegen Mordes und Beihilfe zum Mord ergangen war, auf. Das Neustrelitzer Gericht mußte sich in der Begründung des reichsgerichtlichen Urteils sagen lassen, daß die widersprechenden Feststellungen dem Urteil den tatsächlichen Boden entzogen. Man hätte sich ein eignes Urteil über die Rolle Jakubowskis bilden müssen.

Nun mußte man sich zum dritten Male in Neustrelitz mit dem Fall Nogens-Jakubowski befassen. Die Verhandlung begann am 24. März 1930. Am 14. April wurde das Urteil gesprochen. August Nogens wurde wegen Mordes zum Tode verurteilt, Fritz Nogens wegen Beihilfe zum Mord unter Berücksichtigung des Jugendgesetzes zu vier Jahren Gefängnis, Frau Kähler wegen Beihilfe zu einer Gesamtstrafe von sechs Jahren Zuchthaus. Das Gericht legte für August Nogens und Frau Kähler ein Gnadengesuch ein. Die Verteidiger dieser zwei Angeklagten legten aber sofort Revision ein. Fritz Nogens zog seine Revision, wie schon beim vergangenen Prozeß, zurück. Ueber Jakubowski sagte das Urteil, daß er für den Anstifter der Tat gehalten werde; es bleibe aber offen, ob er selbst oder August Nogens die Tat ausgeführt habe.

Die zweite Revision vor dem Reichsgericht war schon einmal für den 22. August angesetzt. Sie wurde aber verschoben, weil die Liga für Menschenrechte neue Beweisanträge eingebracht hatte. Mit dem heutigen Spruch des Reichsgerichts ist die Angelegenheit vollkommen erledigt.

Wann wählt man Zentrum?
Sonntag von 8 bis 5 Uhr.
Wer später kommt, kann nicht mehr wählen!

Eine Bitte an Wahlvorsteher und Mitarbeiter.

Betr. Bekanntgabe des Wahlergebnisses.

Wie bei den früheren Wahlen, erblickt unsere Zeitung auch diesmal ihre vornehmste Aufgabe in der schnellsten Uebermittlung und Veröffentlichung der Wahlergebnisse. Wir rechnen hierbei auf die Unterstützung unserer Mitarbeiter und der amtlichen Wahlvorsteher in Stadt und Land. Insbesondere richten wir an alle Wahlvorsteher die dringende Bitte, uns sofort nach beendeter Stimmenzählung telephonisch oder durch Eilboten das Ergebnis aus ihrem Wahlbezirk mitzuteilen.

Verlag und Schriftleitung des Bocholter Volksblattes.
Fernsprecher 3054/55.

Aus der Heimat.

Branntweinausschank am Wahlsonntag.

p. **Bocholt,** 13. Sept. Vor einigen Tagen veröffentlichten wir im Anzeigenteil die amtliche Bekanntmachung über das Verbot des Ausschanks von Branntwein am Wahlsonntag. Ueber die Durchführung dieses Verbots sind in Wirtekreisen Zweifel aufgetaucht, da man hier allgemein unter Branntwein die billigeren Sorten, z. B. Kornschnaps, Wachholder usw., nicht dagegen die teuren Sorten z. B. Liköre, Kognak usw. versteht. Unter Branntwein im Sinne des Gaststättengesetzes sind nach dem Ministerialerlaß vom 13. 6. 1930 zu verstehen: a) alle Arten von Trinkbranntwein, einerlei mit welchen Zusätzen und mit welchem Alkoholgehalt sie zubereitet sind; b) der unverarbeitete Branntwein (reiner Spiritus) jeden Prozentgehalts. **Am Sonntag darf somit weder Korn noch Wachholder, noch Weinbrand, Kognak, Steinhäger, Likör, Rum oder dergleichen ausgeschenkt werden.**

Versammlung des Bocholter Jungzentrums.

k. **Bocholt,** 13. Septbr. Der Jungmännerring St. Josef hatte zu Donnerstagabend einen jugendlichen Wahlredner, Herrn Arbeitersekretär Deing aus Rheine, gebeten, zu ihnen wie den gesamten Jungzentrumswählern Bocholts über das Thema zu sprechen: „Worum geht es am 14. September?" Schon lange vor Beginn der Versammlung war der letzte Platz im oberen Saal des Arbeiterheims St. Josef besetzt. Herr Kaplan Lansing begrüßte alle Erschienenen, besonders herzlich den Redner des Abends, der früher selbst Bocholter Kind gewesen ist. Und gerade deshalb fand Herr Deing auch wohl so schnell den Weg zu den Herzen des Bocholter Jungzentrums. In klarer, verständlicher Weise legte er die Gründe der Auflösung des Kabinetts Brüning dar, zeigte die Notwendigkeit der Notverordnung auf und verstand es, mit tiefem Ernst die Jugend wieder neu zu begeistern für die sittlichen Werte der Zentrumspolitik und Zentrumsarbeit. Seine Darlegungen gipfelten in dem Aufruf:

Katholische Jugend!

Dir gilt das Gebot der Stunde! Der 14. September fordert politische Entscheidung der Jungwähler, fordert Bekenntnis und Zusammenschluß aller katholischen Kräfte.

Wir treten ein für ein entschiedenes Ja gegenüber der Zentrumspartei. Wir richten uns auf an ihrer opferreichen Arbeit, die sie leistet für das deutsche Volk und den deutschen Staat. Sie allein bringt den aufwärts treibenden Willen zur Rettung auf! Zur Rettung aus Wirtschaftsnot, Volksnot und Verfassungsnot!

Darum wählen wir am 14. September:

Zentrumspartei!

Für das deutsche Volk! Für christliche Kultur! Jugend tritt an!

Nächtlicher Brand.

p. **Bocholt,** 13. Septbr. In der Nacht zum Freitag brach gegen 12,45 Uhr in der Werkstatt der Vulkanisieranstalt H. Tepasse (Ewaldstraße 5) aus bisher unbekannter Ursache Feuer aus. Es verbrannten Gummischläuche, Reifen usw. im Gesamtwert von etwa 2000 bis 3000 Mark. Der Feuerwehr gelang es nach einhalbstündiger Arbeit, das Feuer zu löschen. Der Schaden ist nicht versichert. — Bei dieser Gelegenheit muß wieder die Neugierde des Publikums gerügt werden, daß, als die Feuersirene ertönte, in zahlreichen Fällen sich mit Hilfe des Fernsprechers bei der Polizeiwache nach der Ursache des Alarms erkundigte. Die mit der Bedienung des Alarmapparates, der Alarmfernsprecher usw. beschäftigten Polizeibeamten sollen dann eingehend Auskunft geben, wo es brennt, was brennt, welchen Schaden das Feuer bereits angerichtet hat usw. Die beiden Fernsprechanschlüsse der Polizeiwache werden bei jedem Alarm regelmäßig etwa eine Viertelstunde lang nur zur Erledigung dieser Anfragen in Anspruch genommen. Es ist schon vorgekommen, daß kurz nach dem Alarm Teilnehmer, die die polizeiliche Schnellhilfe alarmierten oder den Krankenwagen anfordern wollten oder dergl., keinen Anschluß bekamen, weil die beiden Anschlüsse durch die Anfragen der Neugierigen besetzt waren. Die Polizeibeamten sind angewiesen worden, in Zukunft bei Alarmierungen der Feuerwehr auf fernmündliche Anfragen Neugieriger keine Auskunft mehr zu erteilen.

Marktbericht.

)!(**Bocholt,** 13. Sept. Am gestrigen Markt waren aufgebaut: 1[illegible] Gemüsestände, 47 Kartoffelstände, 6 Käsestände, 6 Fleischstände, 83 Butterstände, 91 Eierstände, 9 Geflügelstände, 4 Fischstände. Es kostete per Pfund: Kartoffeln 3—4 ₰, Rotkohl (Stück) 40—45 ₰, Weißkohl (Stück) 10—15 ₰, Wirsing 15—20 ₰, Blumenkohl (Stück) 45—50 ₰, Aepfel 30—35 ₰, Birnen 15 bis 50 ₰, Pflaumen 15—20 ₰, Pfirsiche 60—75 ₰, Weintrauben 45—80 ₰, Bananen 50 ₰, Zitronen (Stück) 10—15 ₰, Zwiebeln 15 ₰, Tomaten 20—25 ₰, Sellerie (Stück) 15—20 ₰, Spinat 20—25 ₰, Möhren 8—10 ₰, Porree (Bund) 10—15 ₰, Radischen (Bund) 10—15 ₰, Kohlrabi (Stück) 15—20 ₰, Rhabarber 10 ₰, grüne Bohnen 10—15 ₰, Salat (Stück) 10—15 ₰, Butter 1,60—1,70 ℳ, Eier (Stück) 11—12 ₰, Rindfleisch 1,00 ℳ, Gefrierfleisch 95 ₰, Schweinefleisch 1,20—1,30 ℳ, Fische 35—80 ₰, Käse 0,70—1,30 ℳ, Geflügel 1,00—1,10 ℳ.

Heute Abschlußkonzert der Feuerwehr.

)(**Bocholt,** 13. Sept. Heute (Samstag) abend von 7,30—8,30 Uhr gibt das Musikkorps der Städtischen Freiwilligen Feuerwehr ihr Abschlußkonzert (für dieses Sommerhalbjahr) auf dem Marktplatz. (Leitung: Herr Scholz.) Auch das Trommlerkorps der Feuerwehr wird sich bei diesem Abschlußkonzert beteiligen. Die Programmfolge lautet: 1. Esperantomarsch von Menzel; 2. Festouvertüre von Klein; 3. „Auf der Wacht" (Solo für Trompete: Herr Fritz Hermes); 4. „Im Taubenhaus", Mazurka von Hintze; 5. Studentenliederpotpourri von Seidel; 6. Zapfenstreich mit Gebet; 7. Preußens-Gloria, Marsch von Pieske.

Zweitaufführung „Das Glückei".

o. **Bocholt,** 13. Sept. Die Westfälische Puppenbühne wird morgen im Jugendheim (Dietrichstraße) zum zweiten Mal „Das Glückei" von A. J. Jacobs aufführen. Wir leben in einer Zeit, da der Mensch sich danach sehnt, einmal aus der Oede des Alltags emporgehoben zu werden, da er so gern aus unserer nüchternen Sachlichkeit hineinflieht ins unwirkliche Reich „Es war einmal". Da ist gerade unser Spiel das rechte. Puppenbühne ist Karikaturbühne. So darf man sich nicht wundern, wenn weder Menschen noch Geister ungeschoren bleiben. Alle werden sie von unserm lieben Freund, dem Haupthelden Kaspar Larifari, ganz gehörig verulkt und verspottet. Mancher gute Rat fliegt ihm von den Zuschauern zu, wenn er einmal allzu arg in der Klemme sitzt. Bei solch guter Hilfe ist es denn auch kein Wunder, daß er sich auch aus den verzwicktesten Lagen immer wieder glücklich herauswindet. Am kommenden Konntag will er seinen lieben Zuschauern zeigen, wie man zu Reichtum und Glück gelangt. Anfang 8 Uhr. Eintritt 30 Pfg.

Preisabbau auch in bunten Modesachen.

:!: **Bocholt,** 13. Sept. In unserem gestrigen Bericht über den Preisabbau in Bocholt heißt es irrtümlich, daß bunte Stoffe aus Modegründen im Preis nicht ermäßigt seien. Das Gegenteil trifft jedoch zu, da die bunten Stoffe im Preise noch mehr herunter gegangen sind als die Uniststoffe. Dies ist jedoch mehr eine Folge der wechselnden Mode als eine Folge der Herabsetzung der Preise für das Rohmaterial.

Dahlienschau in der „Kronenburg".

:: **Bocholt,** 13. Sept. Heute und morgen findet in der „Kronenburg" eine große Dahlienschau statt. Die Blumenfreunde werden angesichts der schönen und neuesten Züchtungen reichlich auf ihre Kosten kommen. Wir können den Besuch dieser Schau bestens empfehlen. (Siehe Anzeige!)

Gottesdienstordnung im St. Agnes-Hospital.

+ **Bocholt,** 13. Septbr. Die Feier der nächtlichen Anbetung beginnt am morgigen Sonntag nicht in der gewohnten Weise um 5,30 Uhr, sondern um 7 Uhr. Die erste Betstunde ist also von 7—8 Uhr.

Marianische Sodalität St. Georg.

k. **Bocholt,** 13. Sept. Am Sonntag 7,30 Uhr in St. Georg gemeinschaftliche hl. Kommunion. Es mögen sich alle daran beteiligen.

Ist Bocholt eine teuere Stadt?

sch. **Bocholt,** 13. September.

Erst gestern haben wir in einem Artikel über den Preisabbau in Bocholt dargelegt, wie die Bocholter Geschäftsleute, insbesondere die Konfektions-, Schuh- und Hutgeschäfte sich bemühen, durch Herabsetzung der Preise dem kaufenden Publikum entgegenzukommen. Vor allem aber konnten wir das Publikum nachdrücklichst darauf hinweisen, daß die Qualität der Waren, die in den ortsansässigen Geschäften feilgeboten werden, wesentlich besser ist als die Qualität, die man oft in den benachbarten Großstädten findet.

Heute wollen wir durch eine Vergleichung der Gemüse-, Obst- und Fleischpreise, wie sie auf dem gestrigen Wochenmarkt in Bocholt festgestellt wurden, mit den Preisen in anderen Städten untersuchen, ob Bocholt tatsächlich eine teure Stadt ist, wie man hin und wieder vernehmen kann. Die Zahlen für Wesel, Emmerich und Münster datieren aus den letzten Tagen, so daß sie also zum Vergleich mit den Bocholter Zahlen unbedenklich herangezogen werden können.

Es kosteten in

	Bocholt	Wesel	Emmerich	Münster
Kartoffeln	3—4	3—4	5	4—8
Weißkohl (Stück)	10—15	8	15—20	10—15
Wirsing	15—20	12	20—35	15—20
Blumenkohl (St.)	45—50	60	40—60	50—60
Aepfel	30—35	30—40	25	20—50
Birnen	15—50	20—25	25—40	20—50
Pflaumen	15—20	15	15—30	20
Pfirsiche	60—75	50	20	70—90
Weintrauben	45—60	55—85	50	40—60
Bananen	50	50	60—80	25—50
Zitronen (St.)	10—15	10—15	10	10—15
Zwiebeln	15	15	15	10—15
Tomaten	20—25	15	15—25	20—35
Sellerie (Bd.)	15—20	10	10—15	10
Spinat	20—25	15	25—30	15—30
Möhren	8—10	5—8	10—15	10
grüne Bohnen	10—15	8—15	10	15—30
Kopfsalat (St.)	10—15	8—10	10—20	5—20
Porree (Bd.)	10—15	15	15	5—10
Kohlrabi (St.)	15—20	5	15—20	20
Rhabarber (3 Pfd.)	10	10	20	10
Butter	160—170	160—170	170	140—160
Eier (Stück)	11—12	11—12	12	12—14
Rindfleisch	100	100	120—180	100—110
Gefrierfleisch	95	85	95	70—80
Schweinefleisch	120—130	130—140	130—160	95—140

Wenn man in dieser Tabelle die Durchschnittspreise für die angeführten 26 Waren addiert, so ergeben sich folgende Durchschnittszahlen: für Bocholt 9,80 ℳ, für Wesel 9,48 ℳ, für Emmerich 10,60 ℳ und für Münster 9,76 ℳ. Aus diesen Zahlen ist zu ersehen, daß Wesel und Münster hinsichtlich der Preise von Gemüse, Obst und Fleisch als „billigere" Städte bezeichnet werden müssen, während Emmerich allerdings noch „teurer" als Bocholt ist. Wenn man aber bedenkt, daß in Bocholt selbst nur ein kleiner Teil des hier verkauften Obstes und Gemüses produziert wird, daß also die Transportkosten für diese Artikel höher sind als etwa für Wesel, das eine weit günstigere Lage als Bocholt hat, so darf sich Bocholt mit seinen Marktpreisen ruhig sehen lassen.

Mögen auch die oben angeführten Preise für viele Käufer, namentlich für die Erwerbslosen noch zu hoch sein, so wird man doch angesichts der in der Landwirtschaft tatsächlich herrschenden Notlage kaum eine wesentliche Herabsetzung der Preise für die genannten Produkte fordern können. Auf jeden Fall dürfte aus dieser Untersuchung hervorgehen, daß Bocholt in Punkto Obst- und Gemüsepreise nicht als teure Stadt bezeichnet werden kann.

+ **Rhede,** 13. Septbr. **Ein Pater aus dem Benediktinerkloster Ilbenstadt,** dem mehrere aus unserer Gemeinde gebürtige Patres angehören, wird am morgigen Sonntag in beiden hl. Messen predigen und um ein Almosen für die Wiederherstellung des altehrwürdigen Klosters bitten.

m. **Rhede,** 12. Sept. **Kommt der Polizeihundeverein Rhede?** Die am vergangenen Sonntag vom P. H. V. Ortsgruppe Bocholt veranstaltete Werbevorführung erfreute sich eines überaus großen Besuches, woraus hervorgeht, daß auch in Rhede starkes Interesse für den schönen Hundesport vorhanden ist. Von den Leistungen der einzelnen Tiere waren die Zuschauer wirklich überrascht. Vor allem überraschte der von Herrn Josef Vogel vorgeführte Deutsche Schäferhund. Er entledigte sich seiner Arbeit ohne jeden Tadel und mit bewunderungswürdiger Sicherheit. Man konnte so richtig feststellen, wie Vorführer und Hund sich verstanden. Ferner fiel der von Herrn Bernh. Hübers vorgeführte Deutsche Schäferhund angenehm auf. Bei ihm imponierte der wunderbare Körperbau. Sein Haarkleid verriet die gute Pflege. Auch seine Leistungen waren vorzüglich. Der von Herrn Aug. Borkin vorgeführte Airedal-Terrier konnte auch sehr gut gefallen. Vor allem zeigte sich sein Können bei der Mannarbeit. Die Leistungen aller Tiere aufzuführen, würde zu weit laufen. Es sei nur noch erwähnt, daß die zwei herrlichen deutschen Doggen von Herrn Herm. Dreckmann allgemein bewundert wurden. Kurz gesagt: Der P. H. V. Ortsgruppe Bocholt kann stolz auf seine wertvollen Tiere sein. Daß nun in Rhede auch der alte Wunsch wieder erwacht, einen Polizeihundeverein zu gründen, ist leicht erklärlich. Mehrere Hundeliebhaber haben sich bereits zusammen geschlossen und halten am heutigen Samstag, abends 8 Uhr, im Lokal des Arbeitervereins eine Gründungsversammlung ab. Jeder Hundeliebhaber ist herzlich eingeladen und muß erscheinen, um den lang gehegten Wunsch einer Vereinsgründung verwirklichen zu helfen.

* **Ramsdorf,** 12. Septbr. **Schwerer Unglücksfall.** Ein in seinen Folgen noch nicht abzusehender schwerer Unglücksfall ereignete sich bei dem Dreschplatz an der hiesigen Sägemühle. Der Sägemüller R. war damit beschäftigt, mit einem Motorschlepper (sogen. Trecker) die Dreschmaschine fortzubringen. Gleich zu Beginn der Arbeit löste sich aber der Trecker von der Dreschmaschine. In dem Bestreben, die Verbindung wieder herzustellen, geriet der Trecker auf dem abschüssigen Gelände jedenfalls infolge Versagens der Bremse in schnellere Bewegung und fuhr auf die Dreschmaschine auf. R. sah das Unheil kommen und versuchte, von seinem Sitze abzuspringen, geriet aber zwischen Trecker und Dreschmaschine, wobei er mehrere Knochenbrüche erlitt. R. wurde auf den Motor geschleudert und trug außerdem noch ernstere Brandwunden davon. Er liegt im Krankenhause Borken, wohin er zur Durchleuchtung behufs Feststellung etwaiger innerer Verletzungen geschafft wurde, schwerkrank darnieder.

Vom Niederrhein.

—d. **Isselburg,** 12. Sept. **Zum Tode des Kaplans Büsing** wird uns noch folgendes mitgeteilt: Der Dahingeschiedene war 1915 zum Priester geweiht worden. Als Kaplan wirkte er in Loretto, Nienborg und Langenhorst. Im Alter von 40 Jahren ist er am 8. September zu Ettelbruch in Luxemburg gestorben. Die sterbliche Hülle wird nach hier überführt und die Beerdigung findet am Montag auf dem hiesigen Friedhof statt.

—d. **Isselburg,** 12. Sept. **Hohes Alter.** Vorgestern vollendete die Witwe Frau Niß ihren 86. Geburtstag. Sie ist das älteste Mitglied der Evangelischen Gemeinde. Die Greisin ist körperlich und geistig noch sehr rüstig. Auch verrichtet sie noch alle Hausarbeiten und nimmt noch regen Anteil an den heutigen Geschehnissen. Möge ihr noch ein langer Lebensabend beschieden sein.

—d. **Isselburg,** 12. Sept. **Bei der letzten Reichstagswahl erhielten** S. P. D. 174, D. N. V. 61, Zentrum 483, Deutsche Volksp. 79, Kommunisten 85, Demokraten 11, Nat.-Soz. 7 Stimmen.

Christliche Frau!

Warum wählst Du und welche Partei?
Als christliche Frau willst Du die christliche Schule.
Als christliche Frau liegt Dir die Erziehung der Jugend in christlicher Zucht u. Sitte am Herzen.
Als christliche Frau forderst Du Erhaltung der christlichen Familie und deren Schutz gegen die furchtbaren Folgen heidnischer Zersetzung und Auflösung.
Wenn Du christlich denkst, dann handle danach!

Wähle Liste 3 (Zentrum)!

Warum im Bahnhof Wesel? Weil sie dort gute Ware zu normalen Preisen erhalten.
An Sommerspezialitäten außer dem guten **Dortm. Union-Export** u. **Pilsener** wie **Münchener Löwenbräu, Berliner Weißbier, Apfelwein vom Faß, Eis** und sonstige Erfrischungen **Anerkannt gute Küche** (Mittagessen von 12—3 Uhr).

Zeitschriftenschau.

Sämtliche hier besprochenen Bücher und Zeitschriften können durch die Buchhandlung Temming und Heilborn, Bocholt (Nordstraße 27) bezogen werden.

Neues aus der „Bergstadt". Paul Keller, der Herausgeber dieser schönen Familienzeitschrift (Wilh. Gottl. Korn, Breslau 1, Preis 1,50 RM.), überrascht seine Leser und Freunde zum Schluß des Jahrgangs noch mit einer besonderen Gabe: seinen neuesten Roman „Das Geheimnis des Brunnens" läßt er in dem soeben erschienenen Septemberheft beginnen. Er bietet hier ein reifes Werk, das um einen Kriminalfall aufgebaut ist. Mit Spannung folgt der Leser den Geschehnissen, die tief in die rätselhaften Dunkelheiten der menschlichen Seele hineinleuchten. Der Roman wird von einer Fülle erzählender und darstellender Beiträge umrahmt, von denen wir hier nur einen Teil nennen können. Fritz Müller (Partenkirchen) läßt uns Zeuge sein „Wie es dem Tuntenhofener Pfarrer in St. Peter ging" und offenbart hierbei seine reife Kunst der Menschendarstellung, und Friedel Marie Kuhlmann gibt in ihrer Skizze „Anke" einen Beitrag zur Problematik der heutigen Ehe. Von den größtenteils gut und interessant illustrierten Aufsätzen nennen wir „Besuch bei Menzel", „Die Internationale Hygiene-Ausstellung 1930 in Dresden", „Der Segelflug", „Neue Gartenfreuden", „Der deutsche Elch" und „Berühmte Tänze". Unterhaltsam wie immer ist der „Bunte Bogen" mit seinen Anekdoten und Kurzgeschichten. Ein- und mehrfarbige Kunstblätter schmücken das Heft, das eine Freude für das Auge und ein Labsal für Geist und Gemüt ist. — Für den neuen Jahrgang, der mit dem Oktoberheft beginnt, haben Verlag und Schriftleitung ganz besondere Vorbereitungen getroffen. Die Hefte sollen noch reicher und mannigfaltiger ausgestattet werden. Das Oktoberheft wird u. a. den neuesten Roman von Emil Hadina bringen, in dem der Dichter der großen Sturm-Trilogie Friederike von Sesenheim in Tagebuchform ihr Schicksal erzählen läßt.

Unsere Herbstneuheiten in
Gardinen
und Dekorationen sind eingetroffen.
Wir bringen eine große Auswahl in neuzeitlichem Geschmack und niedrigen Preisen. --
Beachten Sie am Sonntag unsere Innendekoration. -
SB Löwenstein

Wenn Sie am Sonntag Ihre
staatsbürgerliche
Pflicht erfüllt haben, dann
wählen Sie sich ein gemütliches Plätzchen bei **guter Musik**
im Kaffee-Restaurant

Joh. Imping

Gut gepflegtes **DAB-Bier.**
Reiche Auswahl in **Torten und Kleingebäck. - Ia. Kaffee.**
Vanille-Eis, Schokol.-Eis, Erdbeer-Eis, Krokant-Eis, Nougat-Eis — **Eis-Getränke**
63960

Restaurant

Jahreszeiten

Sonntag

Konzert mit Tanzeinlagen

Heute Eröffnung meines renovierten und auf das modernste eingerichtete **Gesellschaftszimmer**
6389g] Es ladet ein **Alois Jlting.**

Gasthof

Kaiser-Friedrich-Halle"

Sonntag, 14. Sept. ab 5 Uhr: Großes
GARTEN-KONZERT
mit Tanz im Freien.
Erstklassige Musik.
Es ladet freundlichst ein
Joh. Terhorst, Dingdenerstr. 27.
Bei schlechter Witterung findet das Konzert im Saale statt. 6403g

---

Restaurant

„Zur Krone'

Osterstr. 34.
Samstag und Sonntag
KONZERT
Kapelle Niemann-Frericks.
2358g] **Theo Opperbeck.**

Café Eilers.

Sonntag
Konzert
mit Tanzeinlagen.
In meinem Lokale hören Sie stündlich das Wahlergebnis.

Im Krug zum grünen Kranze.
Joh. Telake.
Samstag abend ab 8 Uhr:
Konzert.

Westfälische Puppenbühne

Sonntag abend 8 Uhr
im Jugendheim Dietrichstr.:
Zweitaufführung:
Das Glücksei
Märchenkomödie in 4 Akten von A. J. Jacobs-Bocholt. 6319
Eintritt 30 Pfg. Beginn sehr pünktlich.
Kartenvorverkauf: Böckenhoff, Nordstr. 51.

F.C.O.

Sportplatz des
F. C. Olympia
E. V.
Westdeutscher Spielverband.
Sonntag, den 14. September, 3½ Uhr
Meisterschaftsspiel:
Sportklub 26 — Olympia.
6401g]

Restauration

Zum Allerhöchsten

Sonntag, den 14. September, ab 5 Uhr:
KONZERT
Es ladet freundl. ein 2359g
Johann Meinen.

Café-Restaurant
KAISERECK
Sonntag ab 5 Uhr.
Konzert mit Tanzeinlagen. Kapelle Spangenberg-Hinze.

Hotel Lindenhof.

[2158g
Samstag und Sonntag wieder die bei
Konzert und Tanztee
mit so großem Beifall aufgenommenen Darbietungen des erstklassigen und großbesetzten
Salon- und Jazzorchesters.
Als Künstler-Einlage dazu das elegante Paar
Ulleschil-Valdini
Original Revue-Gesangs-Sketsch-Duett
2357g] Freier Eintritt!

„Gut Hünting"

Samstag und Sonntag
KONZERT.
Sonntag **Konzert mit Tanzeinlagen.**

Wer erteilt [6409b
Unterricht
in spanischer Sprache.
Näheres in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Habe preiswert abzugeben: Einen sehr schönen
Kaminofen
Dauerbrenner Juno,
Kronleuchter
für elektrisch,
Gaszimmerofen,
Nähtisch
dunkel Eiche,
Eisschrank,
Waschmaschine
mit Feuerung, schönes
Ausstellschränkchen
für Wirtschaft oder Geschäft sehr geeignet.
Kempers Delikatessenhaus, Nordstraße 12

Lagerplatz
in der Nähe der Bahn, mit aufstehendem, großem Schuppen, billig zu verpachten.
Näheres in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Versäumen Sie nicht, bei Bedarf in
Platten
mein reichsortiertes Lager in
Ia. Flur- und Wandplatten
zu besichtigen. Äußerst günstige Preise. 6386
Joh. Wilms,
Kaiser-Friedr.-Str. 21.

Einige Damen oder Herren finden
guten Privat-Mittagstisch 2351
bei **Frau E. Marlie,** Südwall 27.

---

1 gut erhaltenes b
Kinderbett
aus besserem Hause **zu kaufen gesucht.**
Offerten erbeten unter Nr. 6390 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Brautpaar sucht zum 1. November, evtl. früher oder später
3-4 Zimmerwohnung
Angebote erbeten unt. Nr. 2355 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

---

2 erstklassige [2356b
Stierkälber
von eingetragenen Eltern, zu verkaufen.
Awater, Spork.

Kath. Landwirtssohn, 28 Jahre alt,
sucht Stelle
als Kutscher oder Fuhrmann.
Näheres in der Geschäftsstelle ds. Bl.



Große
Dahlienschau
in der Kronenburg
heute (Samstag) ab 4 Uhr und Sonntag von 10—7 Uhr.
Große Auswahl der schönsten und neuesten Dahlienzüchtungen, der bekannten 8 Morgen großen Entrup'schen Dahlienkulturen in Legden i. W.
Eintritt frei.

Produktiv-Genossenschaft
„Eintracht"
e. G. m. b. H., Bocholt.
Wir bieten für diese Woche an:

Prima frisches Rindfleisch	**Pfund**	**1.-**
Rindfleisch, Ia. Qualität	„	**1.10**

aus eigener Schlachtung

Preisabschlag!

Schinkenbraten mit Beilage	**Pfund**	**1.10**
ohne Fett und Schwarte		
Schinkenbraten ohne Beilage	„	**1.30**
frische Bratwurst, nur Schweinefl.	„	**1.30**
Schmalz, frisch ausgelassen	„	**0.90**
frischen, mageren Speck	„	**0.90**
Bierwurst	„	**1.30**
Mettwurst I	„	**1.60**
Mettwurst II	„	**1.-**

Mitglieder der Konsumgenossenschaft „Eintracht" erhalten auf diese Preise noch
4 Prozent Rabatt.
Der Verkauf findet statt in den Abgabestellen:
Langenbergstraße,
Karolingerstraße,
Mühlenweg,
Rhede, Bahnhofstraße
Der Vorstand.

Vereins-Preiswettschreiben
am Dienstag, dem 16. 9. 20½ Uhr, im Gesellenhaus. **Der Vorstand.**

Deutscher
Werkmeister-Bund
(Sitz Essen) Ortsgruppe Bocholt.
Sonntag, den 14. Sept. 1930, vorm. 10½ Uhr:
Monatsversammlung
Zu zahlreichem Besuch ladet freundl. ein
6345 **Der Vorstand.**
NB. 10 Uhr Vorstandssitzung.



Autovermietung!
Empfehle meine 7sitzige Limousine für Tages- und Nachtfahrten.
Alfons Thesing, Biemenhorst, Telef. 2804.

TRILYSIN
das biologische Haartonicum zur täglichen Haarpflege
zu haben
Parfümerie Heinr. Mäurer
12 Neustr. 12 k6385




1 Transport erstklassige, ostpreußische
Zuchtrinder.
eingetroffen.
Julius Landau,
Königstr. 10. Telefon 2360.

Sie sind überrascht,
wie leicht sich abgenutzte Stühle, blindgewordene Füße an Möbelstöcken usw. auffrischen lassen.
Benutzen Sie dazu
Möbelpolitur Furnio
oder **Politur-Lacke.**
Für Stuhlsitze aus Rohr:
Rohrstuhllack.
Drogerie Bruns,
Nordstr. 22. k6353

Für Herbst und Winter 1930/31

Neue
Damenmäntel — Kindermäntel

Damenmäntel aus den neuesten Stoffen in eleganter Ausführung im Preise von **85.–, 75.–, 68.–, 55.–, 48.–, 39.–.** **Elegante Anfertigung nach Maß.**
Kindermäntel in allen Größen und aus soliden Stoffen **49.–, 42.–, 38.–, 28.–, 18.–**
Neue Mantelstoffe — Neue Kleiderstoffe in prachtvollen Dessins und reinwollenen Qualitäten in ganz enorm großer Auswahl.
Neue Vergrößerung der Strumpfabteilung. **Gute** Strümpfe für Damen 4.50, 3.75, 2.70, 1.60 **Kinderstrümpfe 2.10, 1.60, 1.20.** **Ausgabe der Strumpfsparkarten.**
Neue schwarze Damen-Lüsterschürzen in extra Weit 6.90, 6.–, 5.80, 4.75, 3.90
Neue weiße Servier- und Satin-Damenschürzen, 3.20, 2.50, 1.80
Damen-Berufskittel, Marke B. P., Indanthren, 5.50, 4.40.
Handschuhe, Baskenmützen, Westen u. Pullover. Große Auswahl in Schlupfhosen. Prinzeßröcken, Unterzeuge, feine Herren-Oberhemden und Kravatten sehr vorteilhaft. Führe sämtliche Kurzwaren. Handarbeiten: Waschtischgarnituren, gezeichnete Deckchen, Ueberhandtücher.
Leib- und Bettwäsche: Schöne weiße Bett-Damaste in prachtvollen Dessins. Bettfedern und Daunen. — Alleiniger Verkauf der ges. gesch. Idealbetten. —

Anna Fieweger, Das Haus der guten Qualitäten
Ravardistraße 37 **Ravardistraße 37**

Drucksachen in kürzester Zeit bei **J. & A. Temming**

Erstklassige Existenz bei einem monatl. Einkommen von RM. 600.00 und mehr bieten wir tüchtigem Landreisenden. Es handelt sich um Dauerposten. Bewerbungen unter B. R. 2285 an Postschließfach 6, Braunschweig. (3227